

**50**  
JAHRE

# UP

UP - das Magazin  
für Kunden & Freunde  
Ausgabe 2/2017





Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser!

Heute halten Sie ein ganz besonderes "UP" in Händen, das sich von den vorigen Ausgaben unterscheidet. Und zwar deshalb, weil gleich drei ganz besondere Ereignisse zusammen getroffen sind.

Dieses Jahr hätte mein Vater, KR Josef Prangl, seinen 90. Geburtstag gefeiert. Mehr über seine Lebensgeschichte können Sie auf der nächsten Seite nachlesen.

Zweitens haben wir mit der nun offiziellen Eröffnung unserer neuen Firmenzentrale in Wien das größte Bauvorhaben in der Prangl-Firmengeschichte endgültig abgeschlossen. Die Eröffnungsfeierlichkeiten sowie der Tag der offenen Tür gingen mit Festreden, Vorführungen, Musik und allerlei kulinarischen Genüssen über die Bühne. Das Interesse der Besucher war groß, man zeigte sich angesichts des umfangreichen Fuhrparks und des Leistungsspektrums beeindruckt. Mehr darüber ist auf Seite 5 zu lesen.

Außerdem stand das Jahr 2017 ganz im Zeichen des 50-jährigen Firmenjubiläums. Wenn Sie jetzt sagen:

Moment, die Firma Prangl wurde von KR Josef Prangl doch bereits 1965 gegründet, haben Sie vollkommen recht. Doch die Zeitrechnung beginnt für uns mit den ersten Krankkäufen. Und die tätigte mein Vater im Jahr 1967. Damals kaufte er zwei gebrauchte 12 Tonnen Teleskopkrane und legte damit den Grundstein für ein Unternehmen, das heute international tätig ist und rund 650 Mitarbeiter beschäftigt, nachzulesen auf Seite 3.

Wir schauen also mit diesem "UP" zurück auf eine 50-jährige Erfolgsgeschichte – mit einem kleinen Querschnitt durch die vielen, interessanten und anspruchsvollen Aufgaben, die wir für unsere Kunden lösen durften (ab Seite 6).

Meinem Vater ist es zu verdanken, dass unser Unternehmen zu dem wurde, was es heute ist. Aber auch die vielen Mitarbeiter, die in all den Jahren hier beschäftigt waren und sind, haben ohne Zweifel einen sehr, sehr großen Anteil an der gelungenen Entwicklung. Ihre Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Erfahrung sind die Basis für konstruktives Arbeiten. Vor allem aber zeichnen wir uns durch

unser "gelbes Blut", das in unseren Adern fließt, aus. Dies in Kombination mit einem modernen Fuhrpark macht Prangl zu einer angesehenen Branchengröße. Dies ist ein guter Anlass, mich nicht nur bei den Mitarbeitern für ihren Einsatz und das hervorragende Teamwork zu bedanken, sondern auch bei Ihnen, geschätzte Kunden und Partner, für Ihr Vertrauen und für die fruchtbare Zusammenarbeit. Ich hoffe, dass sich auch die nächsten 50 Jahre ebenso erfolgreich und produktiv für beide Seiten gestalten.

Das für uns so besondere Jahr geht nun bald zu Ende. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein besinnliches Weihnachtsfest und das Beste für 2018.

*Christian Prangl*

Ihr Christian Prangl

P.S. UP finden Sie auch als PDF unter [www.prangl.at](http://www.prangl.at).



# Josef Prangl



KR Josef Prangl, hätte im Jahr 2017 seinen 90. Geburtstag gefeiert – ein Rückblick auf ein erfülltes und erfolgreiches Leben:

Alles begann im März des Jahres 1927, als Josef Prangl in Gabersdorf in der Steiermark zur Welt kam. Er war das zweite von vier Kindern. Die Familie Prangl verdiente ihren Unterhalt aus langer Tradition als Landwirte und Händler. Deshalb waren auch Josefs Eltern Kaufleute. Sie betrieben eine Gemischtwarenhandlung und handelten darüber hinaus auch mit Holzkohle und mit Produkten für die Landwirtschaft.

Josef Prangl besuchte nach der Volks- und Hauptschule die Lehrerbildungsanstalt in Graz. Zwischen 1948 und 1951 war er ein engagierter Lehrer an der Volksschule in Leibnitz und den Hauptschulen in Straß und Leutschach. Dann war es wahrscheinlich das ihm vererbte Kaufmanns-Gen, das ihn dazu brachte, sein Glück woanders zu versuchen. Er eröffnete einen Handel mit gebrauchten Motorrädern, den er – bevor er sich vollends selbständig machte – anfangs noch parallel zu seiner Lehrtätigkeit betrieb. Ein Autounfall brachte dieses Unterfangen zum Scheitern, denn er verlor in Folge sein gesamtes Geld. Er kehrte danach wieder in den Schuldienst zurück und unterrichtete bis 1954 in den Hauptschulen Straden und Radkersburg.

Dann traf er eine richtungsweisende und endgültige Entscheidung: 1955 machte er sich in Wien erneut selbständig – als Autohändler. Mit einer anderen Firma vertrieb er zudem ein Spezialprodukt für Autospengler und verkaufte Verkehrsschilder. Fünf Jahre später gründete er die Firma "LKW Zentrum – Josef Prangl", die mit LKWs und Anhängern handelte. Er war damals der einzige Gebrauchthändler, der auch Garantie für seine Maschinen anbot. Und weitere fünf Jahre später, im Jahr 1965 war es dann so weit: Die Firma Prangl Gesellschaft m.b.H. wurde gegründet und spezialisierte sich auf Schwer- und Spezialtransporte. Die Idee, dass die Vermietung von Mobilkränen ein gutes Geschäft sein könnte, führte dazu, dass Josef Prangl 1967 seine ersten beiden Krane – zwei gebrauchte 12 Tonnen Teleskopkrane mit 12 Meter Hakenhöhe – erwarb. Um genug Platz für den nun vorhandenen Fuhrpark zu haben und für weitere Entwicklungen gewappnet zu sein, kaufte er noch im gleichen Jahr ein 6.000 Quadratmeter großes Grundstück in Simmering. Nur zum Vergleich: Das heutige Headquarter in Wien umfaßt eine Gesamtfläche von 67.000 Quadratmeter, von der aktuell 51.000 Quadratmeter verbaut sind.

Josef Prangls Fähigkeiten und sein Weitblick machten es möglich, ein Unternehmen mit mittlerweile rund 650 Mitarbeitern aufzubauen und letztendlich sechs Niederlassungen in Österreich und darüber hinaus eigene Gesellschaften in Ungarn, Slowenien, Kroatien und in der Slowakei zu gründen. Er wird der Branche mit Sicherheit als Visionär und Vordenker in Erinnerung bleiben.

Die Wertschätzung seiner Person und seiner unternehmerischen Geschicklichkeit widerspiegeln sich in zahlreichen Auszeichnungen. Darunter etwa die Verleihung der "Staatlichen Auszeichnung" im Jahr 1982 oder das "Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Bundesland Niederösterreich". Der Titel "Kommerzialrat" wurde ihm 1996 verliehen.

Josef Prangl leitete aber nicht nur sein Unternehmen mit besonderer Hingabe. Trotz allen Engagements für seine Tätigkeit war er ein liebevoller Familienmensch. Stets war er für seine Frau Barbara, mit der er seit Jänner 1973 verheiratet war, und seinen Sohn – dem er ein großes Vorbild war – zur Stelle.

Ab dem Jahr 2000, als Christian Prangl in das Unternehmen eintrat, zog sich Josef Prangl langsam aus dem operativen Geschäft zurück. Trotzdem blieb er bis zuletzt mit der Firma, die er gründete und zu einem der führenden Branchenunternehmen im deutschsprachigen Raum machte, und deren Mitarbeitern eng verbunden. KR Josef Prangl verstarb unerwartet im September 2014 im 88. Lebensjahr.

# News



## IC 50

Auch dieses Jahr bestätigt das Fachmagazin "International Cranes" in seinem jährlichen Ranking der größten Kranunternehmen der Welt (in dem übrigens sonst kein österreichischer Vertreter gelistet ist) Prangls Top-Position mit Platz 12.

Im europäischen Vergleich landete man auf Platz 5. Prangl ist auch wieder in der einmal im Jahr erscheinenden Reihung der Zeitschrift "Kran & Bühne" zu finden – dort auf Rang 6 im deutschsprachigen Raum, im Segment Arbeitsbühnen auf dem 7. Platz. Mit Rang 97 konnte sich Prangl im internationalen Ranking der Fachpublikation "International Rental News" auch weiter verbessern.



## Ford Fiesta

Am Tag der offenen Tür anlässlich der feierlichen Eröffnung der neuen Prangl-Unternehmenszentrale in Wien gab es eine Tombola zugunsten des "Hilfsfonds Soziales Liesing". Der Hauptpreis: ein Ford Fiesta Titanium im Wert von mehr als 17.000 Euro.

Die Übergabe durch Christian Prangl, Werner Zall (MVC Motors GmbH Simmering), Peter Sonnenburger (Ford Motor Company Österreich) und Klaus Novak (MVC Motors GmbH) an den glücklichen Gewinner Erich Schuster fand Anfang Oktober 2017 statt.



## Zertifikat

Nach einem Upgrade der bestehenden EN ISO 9001:2008 Zertifizierung auf EN ISO 9001:2015 und einer neu eingeführten Zertifizierung EN ISO 14001:2015 verfügt Prangl Slowenien in Verbindung mit der seit vielen Jahren bestehenden SCC<sup>P</sup> Zertifizierung nun über ein integriertes Managementsystem nach den aktuellsten Standards – so wie Prangl Slowakei bereits seit dem Jahr 2016. Dort wurde dieses übrigens im ersten Überwachungsaudit eindrucksvoll bestätigt.



## Tombola

Der "Hilfsfonds Soziales Liesing" unterstützt behinderte und unverschuldet in Not geratene Menschen im 23. Wiener Gemeindebezirk. Außerdem springt er dann ein, wenn Schülerinnen und Schüler aus finanziellen Gründen nicht an Schulveranstaltungen, wie z. B. Skikursen, teilnehmen können.

Dieser Organisation war die Tombola am Tag der offenen Tür in der neuen Firmenzentrale gewidmet. Christian Prangl war glücklich, Bezirksvorsteher Gerald Bischof von Wien 23 einen Scheck über 5.000 Euro überreichen zu können.

## Firmenzugehörigkeit

|                     |          |
|---------------------|----------|
| FREITAG Helmut      | 40 Jahre |
| HEINRICH Wolfgang   | 25 Jahre |
| ENGELSCHALL Günther | 20 Jahre |
| HÖLTSCHL Kilian     | 20 Jahre |
| BAUER Thomas        | 10 Jahre |
| HÖRTENHUBER Albert  | 10 Jahre |
| KAISER Florian      | 10 Jahre |
| OFFENBACHER Rudolf  | 10 Jahre |
| REINDL Walter       | 10 Jahre |
| SCHREINER Siegfried | 10 Jahre |
| WINDER Stephanie    | 10 Jahre |

# Christian Prangl



**UP:** Wie haben Sie das Unternehmen Ihres Vaters als Kind erlebt? Was sind Ihre frühesten Erinnerungen an das Unternehmen?

**Christian Prangl:** Eine meiner frühesten Erinnerungen ist eine Geburtstagsfeier meines Vaters in der Firma mit Mitarbeitern. Ich muss etwa drei oder vier Jahre alt gewesen sein. Damals war unsere Firma noch sehr, sehr klein. Wir waren auf 4.000 Quadratmeter Betriebsfläche in der Kimmrigasse im 11. Wiener Gemeindebezirk untergebracht. Plötzlich kam ein Kranfahrer zu meinem Vater und schnitt ihm die Krawatte ab – offenbar war das damals Brauch. Ich habe das überhaupt nicht verstanden, wie es sein kann, dass jemand meinem Vater die Krawatte abschneidet. Und der hat noch gelacht dazu und fand das richtig lustig. Ich dagegen war sehr erbost. Ein anderes Mal bin ich im Hof in eine Krankabine gekraxelt. Dabei löste ich den Schalthebel und der Wagen rollte gegen ein Garagentor. Und dann erinnere ich mich auch sehr stark, wie mein Vater das Grundstück in Brunn am Gebirge gekauft hat. Da bin ich mit meinem Fahrrad mit den Stützrädern dran herumgefahren, das war für mich ein riesengroßes Gelände. Und dann kann ich mich natürlich noch an die zahlreichen Kranmodelle erinnern, die ich immer bekommen habe. Die waren für mich etwas ganz Normales und Alltägliches. Im Gegensatz dazu fanden all meine Freunde das super spannend.

Als Kind kann man ja nicht wirklich begreifen, was die Eltern machen. Sie arbeiten halt. Rückblickend betrachtet und wissend, wie viel Arbeit, Anstrengung und Verantwortung so eine Firma auch bedeuten kann, hat mein Vater aber trotzdem immer Zeit für mich gehabt. Er hätte jede Besprechung, jedes Meeting, jede Geschäftsreise abgesagt, wenn meine Mutter oder ich etwas von ihm gebraucht hätten. Das sind so die Wahrnehmungen, die ich von meinem Vater mit der Firma und um die Firma habe und dass ich natürlich sehr früh eingebunden war, mich alle Mitarbeiter kannten und immer sehr, sehr nett zu mir waren.

**UP:** Konnten Sie sich damals vorstellen, jemals selbst der Chef der Firma zu sein?

**Christian Prangl:** Offensichtlich dürfte das relativ rasch so gewesen sein, weil ich schon als Kind spaßhalber gesagt habe, "Papa, zuerst werde ich Fußballer und dann Chef." Weil das ja so leicht geht – sowohl das Fußballspielen als auch das "Chef-Sein". Also, das dürfte mir schon sehr rasch klar gewesen sein. Dazu muss ich aber sagen, und das ist mir sehr wichtig, mein Vater hat mich nie dazu gezwungen. Er meinte: "Wenn du das nicht willst, verkaufen wir die Firma." Ich hatte die Freiheit, selbst zu entscheiden und nicht das Gefühl, hineingedrängt worden zu sein.

Natürlich kam während des Studiums einmal der Punkt, an dem ich mich fragte, was ich will und was ich kann. Wenn die Freunde ihre Berufswahl treffen – der eine wird Investmentbanker in London, der andere wird Finanzberater in Frankfurt, einer geht zu einer der großen Unternehmensberatungen – denkt man sich auch, dass das richtig spannend ist und dass es auch noch etwas Anderes gibt. Nachdem ich ein halbes Jahr in Los Angeles gelebt habe, hat mich die Frage beschäftigt, ob ich in die Filmbranche gehen möchte. Aber ich hätte es nicht übers Herz gebracht, das, was mein Vater mit viel Fleiß aufgebaut hat und in das ich hineingewachsen bin (Ich kannte die Leute. Ich kannte die Materie.), nicht weiterzuführen. Und jetzt, rückblickend betrachtet, war es auch die richtige Entscheidung.

**UP:** Können Sie sich noch an Ihren Einstieg ins Unternehmen erinnern? Wie war das für Sie?

**Christian Prangl:** An den ersten Tag kann ich mich zwar nicht erinnern, aber ich kann mich an die Begleitumstände erinnern. Ich war grundsätzlich ein guter, fleißiger Student. Ich bin zwar nicht in Mindestzeit fertig geworden, aber mit guten Noten. Das letzte Jahr meines Studiums habe ich damit verbracht, mich um meine damals kranke Mutter zu kümmern und meine Diplomarbeit zu schreiben. Danach wollte ich noch ein bisschen mein Leben genießen, ehe der Ernst losgeht und habe dann, so sechs bis zwölf Monate, halbherzig etwas getan. Bis mein Vater dann doch einmal gesagt hat: "So Christian, jetzt ist es schön langsam an der Zeit, dass du richtig einsteigst." Dann bin ich, am Anfang noch an einem kleinen Schreibtisch, im Zimmer meines Vaters gesessen. Das war mir wichtig. Einerseits, weil es kein gutes Signal gewesen wäre, wenn ich sofort ein eigenes Büro bekommen hätte. Andererseits aber vor allem deshalb, weil es für mich extrem interessant war, von ihm zu lernen und mithören zu können.

Mein Vater hat erzählt, dass gerade am Anfang die Leute versucht haben, auszuloten, wie sehr er zum Sohn steht. Er hat von Beginn an betont: "Was mein Sohn sagt, das gilt." Deswegen haben wir auch so gut zusammengearbeitet und harmonisiert. Weil ich nicht das Gefühl hatte, dass er ein Problem mit dem Loslassen hat und mich vor allem nicht als der Dumme, der eh nichts kann und eh nichts weiß, dargestellt hat. Er war nicht nur ein sehr, sehr guter Vater, sondern auch ein überlegter Chef und Übergeber. Das hat es mir leichter gemacht. Es gibt ja die Experten-Meinung, dass man sich in so einem Fall einen Plan zurechtlegen und ab einem gewissen Zeitpunkt den Mitarbeitern ganz klar kommunizieren muss: "Ab jetzt bin ich da, ab jetzt bin ich der Chef." Das haben wir aber nicht so gemacht. Wir haben beschlossen uns erst anzuschauen wie das für meinen Vater und mich ist.

Am Anfang habe ich mich klassisch um Werbung und Marketing gekümmert. Sukzessive hat es sich ergeben, dass immer mehr Agenden zu mir gewandert sind, bis ich schliesslich ins Operative hineingekommen bin. Mir war dabei immer wichtig, dass mein Vater weiter seinen Platz hat, weiter die Möglichkeit hat, mitzureden, bei Besprechungen dabei ist. Erstens konnte man viel von ihm lernen und zweitens hat es ihm auch, glaube ich, nie das Gefühl gegeben, dass er nicht mehr gewollt wäre oder dass er nur ein Anhängsel sei. Er war bis zum Schluss bei vielen Dingen involviert und hätte er nicht einen Schlaganfall erlitten, würde er immer noch hier sitzen und mitreden. Das hat ihn auch so lange jung gehalten. Mein Vater war 87 Jahre alt, als er gestorben ist und war bis zum letzten Tag körperlich und geistig topfit. Das war eine sehr, sehr schöne Sache.

**UP:** Was gehört alles dazu, damit ein Unternehmen so lange floriert?

**Christian Prangl:** Für die Gründung braucht man zunächst eine Portion Mut, eine gewisse Frechheit, Fleiß und natürlich auch Glück. Man muss zur rechten Zeit am richtigen Ort sein und natürlich ein wirtschaftliches Geschick haben. Das hat mein Vater alles mitgebracht. Er war ursprünglich Lehrer, hatte aber diese kaufmännische Ader in sich. Er war sehr kontaktfreudig, war ein guter Verhandler und ist sehr gut bei Kunden angekommen. Er war auch extrem gut im Kopfrechnen und hat alle Zahlen im Kopf gehabt. Er war sicherlich der Kranunternehmer, der technisch am wenigsten Ahnung hatte, aber dafür das notwendige wirtschaftliche Verständnis mitgebracht hat, um schlussendlich einer der erfolgreichsten in seiner Branche zu werden.

Wenn die Pionierphase dann vorbei ist, braucht man Ideen, wie sich neue Dinge erschließen lassen. Das war einerseits die frühe Entscheidung meines Vaters ins Ausland zu gehen und in Ungarn seine erste Gesellschaft zu gründen. Andererseits sind Überlegungen entscheidend, wo es artverwandte Geschäftsbereiche gibt, die Sinn machen könnten. Das waren etwa die Arbeitsbühen, mit denen wir 1993 begonnen haben. Wichtig sind Mut zum Risiko und eine gewisse Selbstverständlichkeit, Dinge zu tun. Das wandelt sich aber mit der Zeit. Ich glaube, dass die Prämisse heute nicht mehr Wachstum um jeden Preis ist, sondern das, was man macht, gut und effizient zu tun. Sich zu überlegen, wie kann ich Prozesse schlanker machen, wie kann ich meine Arbeit beim Kunden effizienter gestalten. Dies natürlich mit einem guten Equipment. Wir müssen nicht notwendigerweise die größten Geräte in Österreich haben – obwohl wir im Moment den größten Teleskopkran im Lande besitzen. Wichtig ist, das zu haben, was für den Kunden Sinn macht, um eine Lösung anbieten zu können, mit der er von A bis Z zufrieden und glücklich ist. Selbstverständlich gehört zur Erfolgsstrategie auch, immer wieder darauf zu schauen, dass die Mitarbeiter zufrieden sind. Wir haben eine unglaublich gute Belegschaft mit vielen langjährigen Mitarbeitern.



**UP:** Mitarbeiter ist ein gutes Stichwort, welchen Stellenwert haben diese für Sie?

**Christian Prangl:** Nachdem wir im Dienstleistungssektor arbeiten, sind die Mitarbeiter in Wirklichkeit unser wichtigstes Asset. Einen Kran kann ich schnell einmal kaufen. Aber bei



der Bedienung eines Kranes trennt sich die Spreu vom Weizen. Denn teilweise geht es da wirklich um gefährliche und riskante Situationen. Da ist es am allerwichtigsten, dass man gute Leute hat. Und die haben wir zweifellos. Sie liefern tagtäglich eine tolle Arbeit. Unsere Mitarbeiter entwickeln sich auch auf unseren Geräten. Das heißt, jemand fängt auf einer kleinen Maschine an und wechselt dann nach und nach auf größere Modelle. Dann gibt es Mitarbeiter die sagen, jetzt habe ich das Maximum erreicht, größer möchte ich nicht. Andere sagen, ich möchte noch ein größeres Gerät oder ich möchte mehr ins Ausland. Aber es kommt fast nie vor, dass ein neuer Mitarbeiter gleich mit einer großen Maschine arbeitet. Wir reden da schließlich von Maschinen, die teilweise bis zu 5 Millionen Euro pro Stück kosten. Die müssen von Leuten bedient werden, die wissen wie es geht, schon aus Sicherheitsgründen auf der Baustelle und wegen der qualitativ hochwertigen Leistung beim Kunden.

Schön ist auch, dass wir sehr viele Lehrlinge haben, die mit uns mitgewachsen sind und nach der Lehre in einen verantwortungsvollen Job übernommen wurden. Außerdem freut es mich, wenn ich höre, dass ehemalige Mitarbeiter ihre Söhne und Töchter bei uns unterbringen, weil sie eine schöne Erinnerung haben und eine gute Meinung von Prangl. Ich hoffe und glaube, dass wir es doch noch schaffen, ein Familienunternehmen zu bleiben, wo die Leute erstens wissen, für wen sie arbeiten und sich zweitens auch noch der Familie zugehörig fühlen. Es gibt bei uns den Stehsatz des "gelben Blutes". Und das würde ich mir wünschen, dass es alle unsere Mitarbeiter haben.

**UP:** Wie haben sich die Anforderungen an das Unternehmen im Laufe der Zeit geändert?

**Christian Prangl:** Da gibt es sehr viele Punkte. Nachdem gerade von den Mitarbeitern die Rede war, beginne ich dort. Früher war es so, dass die Kranfahrer auf den Baustellen angesehen waren und respektiert wurden. Die Kranfahrer haben gesagt was passiert und das ist so gemacht worden. Heute werden sie teilweise auf die Baustelle beordert und dort nicht immer mit einem freundlichen Wort begrüßt. Der Umgang auf der Baustelle ist also deutlich rauer geworden. Außerdem haben sich der Stress und der Druck vervielfacht. Wenn man beispielsweise eine Arbeit nicht durchführt weil sie gefährlich erscheint, kann man oft die Antwort hören: "Wenn ihr das nicht macht, dann hole ich mir jemanden anderen".

Unser Geschäft ist auch viel kurzfristiger geworden, weshalb man einen größeren Fuhrpark braucht. Die Einsätze werden generell etwas kürzer, es gibt nicht mehr so viele große Langzeitprojekte. Hat man früher ein Gerät für viele Wochen oder Monate auf eine Baustelle gestellt, erleben wir heute sehr viele Ein- bis Zwei-Tageseinsätze.

Die Dinge werden größer und schwerer, sollen aber trotzdem in einem Stück transportiert und verhooben werden. Diese Tatsache erhöht wiederum den Kapazitätsbedarf – übrigens auch ein Grund dafür, dass wir mit unserer Zentrale umgezogen sind. Noch vor wenigen Jahrzehnten war unser größter Kran ein 200 Tonnen Kran. Mittlerweile haben wir einen 1.000 Tonnen Kran und 13 Stück in der Klasse 400 – 650 Tonnen. Man will in immer höhere Lagen hinauf, um arbeiten zu können, weshalb auch die Arbeitsbühnen immer höher werden müssen. Natürlich kommt noch dazu, dass man seine Fühler noch mehr ins Ausland strecken muss und dort teilweise selbständige Firmen haben sollte. Oder zumindest mit Kunden für Projekte mitgehen muss. Wir haben Anfragen bis nach Australien, Brasilien und Kanada gehabt. Die Jobs haben wir dann aus wirtschaftlichen Gründen nicht gemacht, aber man muss offen sein, über die Grenzen Österreichs hinwegzuarbeiten. Trotz des heute

vorherrschenden, zweifelhaften Motivs "Geiz ist geil!" wollen wir aber weiterhin für Qualität stehen. Und das tun wir tagtäglich. Denn langfristig, davon bin ich überzeugt, wird sich Qualität durchsetzen.

**UP:** Nach 50 Jahren Firma Prangl – wie schauen Ihre Pläne für die Zukunft aus?

**Christian Prangl:** Obwohl wir größer geworden sind – wir haben jetzt um die 650 Mitarbeiter – möchte ich, soweit es geht, noch den familiären Charakter behalten. Ziel ist es auch, zu überlegen, wie wir unser Leistungsspektrum mit einem Angebot erweitern können, das zu uns passt. Sei das in einem anderen Land oder mit dem einen oder anderen interessanten Produkt, das wir noch nicht im Portfolio haben. Wichtig ist mir, weil ich das von meinem Vater gelernt habe, immer auf finanziell stabilen Beinen zu stehen und bei Projekten und Investitionen nicht zu viel Risiko einzugehen. Es gibt ja einen sehr großen Vorteil bei uns: Wir haben mobile Investitionsgüter, das heißt die kann ich von einem Land ins andere, von einer Niederlassung zur anderen transferieren, wenn es irgendwo einmal besser oder schlechter gehen sollte. Expansion kommt für uns, wie schon erwähnt, nur dahingehend in Frage, mit Kunden für gewisse Projekte mitzugehen. Wir haben zum Beispiel Anfragen aus Nordafrika. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, dass wir irgendwann einmal dort arbeiten werden. Aber wir werden dort mit sehr großer Wahrscheinlichkeit nicht wirklich eine eigene Firma mit vielen Mitarbeitern und eigenen Geräten haben. Wenn man dort vielleicht eine eigene Gesellschaft gründet, dann nur, um ein Projekt vorort abwickeln zu können. Aber eben nur für dieses eine Projekt und dann schließt man wieder und schlägt dort seine Zelte auf, wo es ein neues Projekt gibt. Ansonsten sind die Pläne für die Zukunft der Firma Prangl –



gerade in herausfordernden Zeiten wie diesen – Prozesse weiter zu optimieren, noch effizienter zu werden und auf neue Herausforderungen bestmöglich zu reagieren. Wir wollen für unsere Kunden das Optimum leisten. Natürlich gibt es auch immer wieder neue Ideen. Es geht darum, Chancen zu erkennen und zu nutzen.

**UP:** Herr Prangl, wir danken für das Gespräch!

## Zur Person

Mag. Christian Prangl wurde 1974 in Wien geboren. Dem Kollegium Kalksburg folgte die Handelsakademie I des Fonds der Wiener Kaufmannschaft. Nach der Matura studierte er Betriebswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien, wo er auch ins Programm "Center of Excellence" – eine Einrichtung der WU Wien zur Förderung von herausragend begabten und engagierten Studenten – aufgenommen wurde. Im Rahmen eines internationalen Austauschprogramms der WU Wien studierte er ein Semester an der University of Southern California (USC) in Los Angeles.

Im Jahr 2000 erfolgte der endgültige Einstieg in das elterliche Unternehmen. 2015 wurde Christian Prangl mit dem Titel "Entrepreneur of the Year" in der Kategorie "Dienstleistungen" geehrt – eine Auszeichnung, die herausragenden Unternehmerpersönlichkeiten aus dem In- und Ausland Jahr für Jahr verliehen wird.



Wenn das kein Grund zur Freude war! Das 50-jährige Firmenjubiläum und die Eröffnung des neuen Prangl Hauptsitzes in Wien (nach insgesamt 18 Monaten Bauzeit) mussten gebührend zelebriert werden. Gestartet wurden die Feierlichkeiten am 14. September 2017 mit einem VIP-Empfang. Auch Vertreter der Politik – u. a. Gesundheitsministerin Pamela Rendi-Wagner und Wirtschaftsminister Harald Mahrer – nahmen teil. Der Führung durch die Verwaltungsräume und über das weitläufige Betriebsgelände mit dem umfangreichen Fuhrpark und den dazu gehörigen Einrichtungen folgten Eröffnungsreden, ein festliches Buffet, verschiedene Showacts und viel Musik. Besonders beeindruckend: Ein Künstler, der die 50-jährige Geschichte der Firma Prangl mit Licht auf eine große Leinwand malte. Die Segnung der neuen Zentrale nahm Dompfarrer Toni Faber vor.

Nach einer Pressekonferenz am nächsten Morgen öffnete Prangl die Pforten seiner 67.000 Quadratmeter großen Niederlassung für alle Interessierten mit einem Tag der offenen Tür – unter dem Motto "Erleben Sie die Faszination Prangl". Die Kinder freuten sich auf diesem Volksfest über Spielestationen, eine Hüpfburg und ein Karussell. Das riesige Sprungkissen, auf das man sich aus größerer Höhe fallen lassen konnte, lockte die Wagemutigen unter ihnen an. Auch die Möglichkeit, mit einer Arbeitsbühne auf 50 Meter Höhe fahren zu können, erforderte von Groß und Klein eine Portion Mut. Einen Einblick in die Arbeit der Kranfahrer ermöglichte ein professioneller Kransimulator. Erstaunliche Ergebnisse brachte eine ganz spezielle Fotostation, deren lustigen Aufnahmen von allen auf einem Bildschirm betrachtet werden konnten.

Die Besucher staunten über den Fuhrpark mit seinen imposanten Geräten. Darunter waren z. B. ein auf 99 Meter aufgebauter 650 Tonnen Raupenkran, ein 350 Tonnen Teleskopkran, ein auf 59 Meter ausgezogener Schwertransporter, ein 53 Meter langer hebbarer Rohradapter und ein 1.100 Tonnen Hubportal mit einem daran gehängten 300 Tonnen Teleskopkran. Die speziell für die Anlieferung von Windkraftanlagen von Prangl mitentwickelte und patentierte Flügeltransportvorrichtung mit einem 56 Meter langen und auf 60° aufgestellten Rotorblatt war ebenfalls ein Highlight. Zudem wurde die Stimmung durch die Band "Die Granaten" mit Volksmusik, Schlagern und internationalen Hits angekurbelt.

Was auf einem Volksfest natürlich nicht fehlen durfte, war eine Tombola. Verlost wurden zwei Städteflüge innerhalb Europas, eine Sony Playstation und zwei Kranmodelle. Der Hauptpreis aber war ein Ford Fiesta Titanium. (Siehe dazu Seite 3.) Andy Marek, der Platzsprecher des SK Rapid Wien, führte die Gäste während der ganzen Veranstaltung kurzweilig durch das Programm. Rund 4.000 Besucher nahmen die Gelegenheit wahr, mit Prangl mitzufeiern und das Unternehmen näher kennenzulernen.



# 1967

Im Rahmen eines Modernisierung-Programms in der Voest-Alpine Donawitz erfolgt die Montage einer Förderanlage mit einem 40 t Teleskopkran.



# 1968

An der Errichtung einer Gas-Pipeline von Schwechat nach Wiener Neustadt war Prangl mit einem 12 t Teleskopkran beteiligt.



# 1970

Mit einem 60 t und einem 130 t Gittermastkran wurden bei Arbeiten im Südstadt-Stadion in Maria Enzersdorf/NÖ Betonelemente verhoeben.



# 1971

Job im Fundermax-Werk in Neudörfel, bei dem zwei Gittermastkrane mit jeweils 42 t und 50 t den Aufbau eines Portalkrans bewerkstelligten.



# 1972

Die Aufgabe, Wandelemente in der Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost in Wien zu verhoeben, wurde einem 130 t Gittermastkran übertragen.



# 1973

In der Perlmoser Zementfabrik in Mannersdorf hoben ein 130 t und zwei 60 t Gittermastkrane gemeinsam einen neuen Drehrohrföfen ein.



# 1974

Um massive Stahlträger in der Voest-Alpine Donawitz sicher zu verhoeben, setzte Prangl gleich zwei 130 t Gittermastkrane ein.



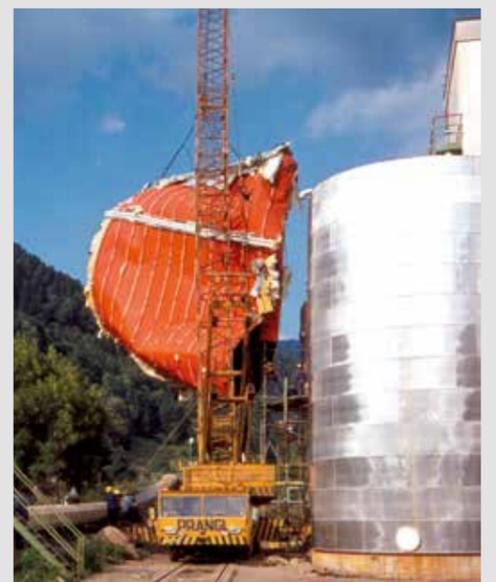
# 1975

Zwei 60 t Gittermastkrane waren notwendig, um einen gigantischen Industriebehälter auf dem Gelände der Voest-Alpine Donawitz einzuheben.



# 1976

Nach der Explosion eines Behälters im Zellstoffwerk Frantschach musste dieser abgetragen werden – mit einem 130 t Gittermastkran.



# 1977

Für das Verheben von Kranbrücken im Atomkraftwerk Zwentendorf wurden von Prangl gleich zwei 130 t Gittermastkrane eingesetzt.



# 1978

Bauarbeiten im Fernheizkraftwerk Kagran: Ein 130 t Gittermastkran übernahm das vorsichtige Einheben eines Wärmespeichers auf der Anlage.



# 1981

Mit einem wendigen 32 t Raupenkran wurden am Gelände der Voest-Alpine Donawitz mächtige Stahlträger verheben.



# 1985

Der überbreite Sondertransport von Stahlkonstruktionen auf Sattelschleppern von Linz nach Bremen verlangte akribische Planung.



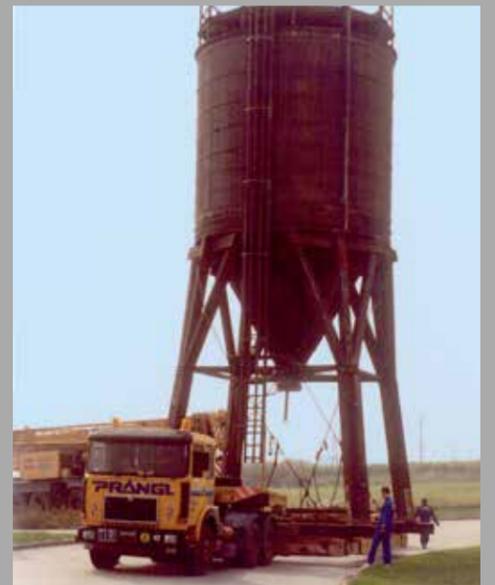
# 1988

Erneuter Job in der Voest-Alpine Donawitz: Ein 250 t Gittermastkran versetzte trotz geringem Platz ein wuchtiges Winderhitzeroberteil.



# 1995

Zukunftsweisende Aktion für die Straßenmeisterei in Wolkersdorf: Transport eines riesigen Salzsilos in stehender Position.



# 2000

Die Bergung eines am Flughafen Wien-Schwechat notgelandeten und dadurch beschädigten Airbus A 310-304 verlief reibungslos.



# 2001

Sanierung der Basilika in Mariazell, Österreichs bedeutendster Wallfahrtskirche: Prangl war mit einer 62 m LKW-Arbeitsbühne dabei.



# 2003

Mit Spezialequipment und Know-How wurde eine U-Bahn-Garnitur für Bangkok direkt in den Rumpf des Cargo-Flugzeuges "Antonov" verladen.



# 2004

Spektakulärer Sondertransport des "Goldenen Wagen" vom Schloss Schönbrunn ins Liechtenstein Museum in der "langen Nacht der Museen".



# 2005

Ein 500 t Teleskopkran als Star am Steinriegel: Mit seiner Hilfe konnten zehn Windkraftanlagen auf 1.600 m Seehöhe errichtet werden.



# 2006

Brückensegmente der Donaubrücke Krems wurden von einem 450 t Raupenkran und einem 600 t Gittermastkran im Tandem verhooben.



# 2009

Verbringung von Spannköpfen im Edelstahlwerk Kapfenberg mit innovativen hydraulischen Litzenhebern und hydraulischen Verschiebesystemen.



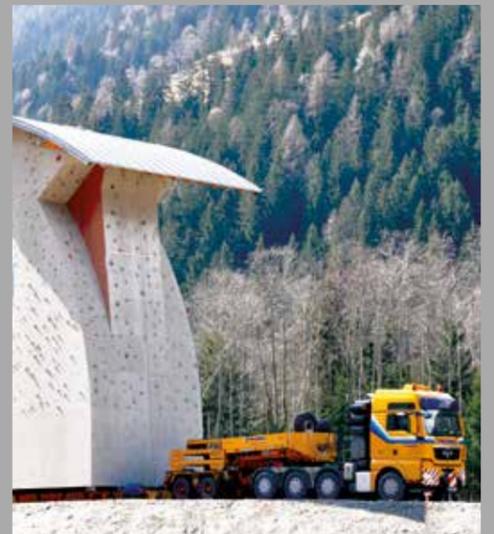
# 20011

Es werde Licht: Dreharbeiten zum Neujahrskonzert 2012 vor dem Belvedere in Wien mit 22 typengleichen Gelenk-Arbeitsbühnen.



# 2012

Der Sondertransport eines 17 m hohen und 25 t schweren Freiluft-Kletterturms in aufrechter Position per Kesselbrücke forderte Millimeterarbeit.



# 2014

Mit Hilfe der brandneuen speziellen Flügel-Transportvorrichtung gelangen 33 Rotorblätter sicher zum Windpark Steinriegel in 1.600 m Seehöhe.



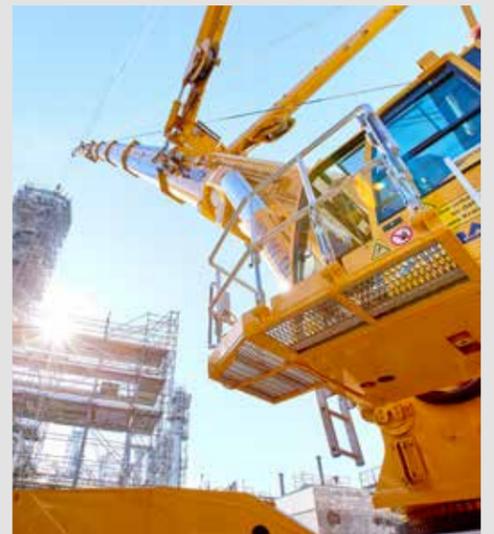
# 2015

Der Transport eines 7 m breiten und 27 m langen Ausflugschiffes von Ennshafen nach Steeg/Hallstättersee in mehreren Etappen erregte Aufsehen.



# 2017

Anlagen-Stopp Raffinerie Schwechat: nur mit Österreichs größtem Kran, einem 1.000 t Teleskopkran, klappte der Hub eines Kolonnenkopfes.



A-1230 Wien  
Richard-Tauber-Gasse 8  
T: +43 (0)5 0995  
F: +43 (0)5 0995-11033  
brunn@prangl.at

A-8141 Premstätten  
Josef Prangl Straße 1  
T: +43 (0)5 0995  
F: +43 (0)5 0995-12018  
premstaetten@prangl.at

A-4490 St. Florian  
Tagerbachstraße 1  
T: +43 (0)5 0995  
F: +43 (0)5 0995-13020  
stflorian@prangl.at

A-9130 Poggendorf  
Landesstraße 12  
T: +43 (0)5 0995  
F: +43 (0)5 0995-15050  
poggendorf@prangl.at

A-3100 St. Pölten  
Keilweg 5  
T: +43 (0)5 0995  
F: +43 (0)5 0995-14010  
stpoelten@prangl.at

A-6220 Buch/Tirol  
St. Margarethen 152 d  
T: +43 (0)5 0995  
F: +43 (0)5 0995-16010  
buch@prangl.at

Ungarn  
Slowakei  
Slowenien  
Kroatien

